

Alqua, dem Adel und die obere Baugeoisie, arbeitete, was der Gedanke der Tarifreform nicht abgibt. Dieser läßt Wechsel in der Einschätzung, welche die Briten Joe zuviel werden ließen, birgt ohne Zweifel eine starke Tragik in sich. Das wird man auch in Deutschland anerkennen müssen, obwohl wir Deutsche keineswegs viel Veranlassung hatten, Chamberlains Sturz zu bedauern. Seine Reichspolitik richtete sich ja in erster Linie auch gegen die deutsche Konkurrenz, mußte es tun, wenn auch ihr Schöpfer vielleicht nicht ein ausgesprochenes Deutschenfeind war. Er hat um die Jahrhundertwende sehr ernsthaft an eine Verständigung mit Deutschland über koloniale Fragen gedacht, aber immer in der selbstverständlichen Voraussetzung, daß Englands Uebermacht gewahrt bleibt. Und in diesem neuen Egoismus seiner Klasse hat er denn auch seine Reichspolitik ins Werk gesetzt. Daß ihm trotzdem das Volk im Stiche ließ, da er gerade eine Scheinbar so echt englische Wirtschaftspolitik beschwor, das hat gewiß zunächst nur äußere Gründe. Chamberlains Tarifreformplan fiel in eine Zeit des gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwunges auch der britischen Inseln. Und dieser wirtschaftliche Aufschwung ging Hand in Hand mit einem westpolitischen. König Edwards Ententepolitik, welche die ganze Welt gegen den gefährlichen Nebenbuhler Englands zu umspannen schloß, hat der Chamberlainschen Tarifreform unzweifelhaft Aufbruch getan. Nicht mit Unrecht. Edward VII., der stets mit den Unionisten sympathisierte, wäre der letzte gewesen, einer Stärkung des britischen Imperiums, wie sie Josef Chamberlain erstrebte, bewußt entgegenzuarbeiten. Aber indem seine Politik dem britischen Volke das Gefühl der Sicherheit vor fremdem Wettbewerb, das ihm in der glänzenden Vereinfachung abhanden gekommen war, wenigstens bis zu einem gewissen Grade zurückgab, verminderte sie zugleich die Neigung der Masse, sich um dieser Sicherheit willen die Vaster auszuwerfen, welche die Tarifreform mit der Einführung von Zöllen notwendigweise mit sich brachte. Die Antifortschrittler der 40er Jahre schien wieder erwacht, und im Januar 1906 verloren die Tarifreformer bei den Neuwahlen zum Parlamente weit über die Hälfte ihrer Sitze. Wohl haben spätere Wahlen diese furchtbare Niederlage wieder verbessert, aber es ist doch charakteristisch für die Beurteilung gerade der Chamberlainschen Ideen, daß diese von seinem eigenen Parteimitglied immer mehr in den Hintergrund gedrängt wurden. Die Führer sahen eben ein, daß sie mit der Förderung einer Renberung der Handelspolitik nicht allzuweit Seite spinnen würden.

Trotzdem ist mit diesem vorläufigen Zusammenbruch der Ideen Chamberlains der Gedanke der Tarifreform noch keineswegs beseitigt. Es können sehr wohl Vagen eintreten in denen das englische Volk selbst den Gedanken einer Zollreform aufgreift. Und erst dann wird sich zeigen, ob Chamberlains Plan allein an der Ungunst der Verhältnisse scheiterte oder ob ihm wirklich organische Fehler anhaften, die ihm die Lebenskraft raubten. Und darum wird man auch heute noch ein endgültiges Urteil über Chamberlains schöpferische Begabung fällen dürfen, man wird noch nicht sagen können: er war ein Bahnbrecher für die Zukunft Englands; man wird aber ebensoviele sagen können: er war ein Ideologe, der die harte Wirklichkeit der Dinge verkannte. Jedem falls er selbst glaubte an seine Ideen, und er sah in ihnen die Zukunft des britischen Volkes gesichert. Wenn er am Abend seines politischen Lebens im Januar 1910 die britischen Wähler ermahnte, an die Zukunft der Nation zu denken und mit dem Ausruf schloß: England ohne Reich — ein solches England wäre nicht das, was wir lieben! — hat er damit zugleich auch das Programm seines politischen Lebens ausgesprochen, das ihn durch alle Wandlungen seiner Anschauungen begleitete. Der radikale Stadtrat und Bürgermeister von Birmingham, das dem am 8. April 1836 in Chamberwell (Siddon) Geborenen zur zweiten Heimat wurde, hat im Grunde mit seiner Forderung der Staatschule und seinem Kampf gegen die Hochkirche nur Tendenzen vertreten, die eine Stärkung des Reiches bedeuteten. Denn die Privilegien der Hochkirche sind noch heute — und waren es um das Jahr 1870 noch mehr — nicht zum geringsten die Hemmschuh einer stärkeren Entwicklung der Staatshoheit vor allem auf kulturellem Gebiete, und schlossen das Volk in zwei Lager: die Privilegierten und die Masse der Neukonformisten. Wenn derselbe Chamberlain, der in diesen Jahren Vorsteher der Nationalen Erziehungsliga war, kaum ein halbes Menschenalter später, im Jahre 1886, um Parteigänger der Verteidiger der Hochkirche wurde, so trieb ihn die Sorge um die durch Homerule bedrohte Reichseinheit zu den Konserwativen. Zunächst blieb er ja liberal und vereinte die Liberalen, die mit ihm aus der Partei ausgetreten waren, zu einer Gruppe der liberalen Unionisten. Aber in ihrer gähnlichen Schwäche wurde diese Gruppe immer mehr zu einem bloßen Anhängel der Konserwativen, mit denen sie nicht nur im Homerulekampf, auch in allen Fragen nationaler Machtpolitik zusammenhing. Und Chamberlain war es, der nach dem Siege der Unionisten im Jahre 1895 den Eintritt auch von liberalen Unionisten in das Kabinett befürwortete und selbst das Kabinett übernahm, das er bis zum Jahre 1903 innehatte. Ein schweres körperliches Leiden zwang ihn damals zum Rücktritt aus dem Kabinett und bald auch vom öffentlichen Leben. Wohl wählte ihn Birmingham, das ihm über allem Wechsel der Politik hin Treue bewahrte, stets unangewand ohne Widerspruch ins Unterhaus. Die Liberalen und Arbeiter haben von vornherein, daß es nutzlos sei, Joe in seinem Birmingham zu bekämpfen. Aber er wurde ein stiller Mann und konnte nur hoffen, daß seine Ideen einmal Erfüllung fänden, mochte er auch selbst nicht mehr unter den Lebenden weilen. Das englische Volk, das immer die Männer hoch geschätzt hat, die für seine Größe lebten, wird sicher auch Chamberlains als eines Mannes gedenken, dem das westbedenkende Kule Britannia über alles ging. Seine Mittel mögen nicht immer die richtigen gewesen sein, er mag hart und egoistisch gegen die behandelt haben, die er als Feinde des britischen Namens ansah. Aber als ein Mann, der mit unerbittlicher Zähigkeit eine große Idee verfolgte, wird ihm auch der Nachwelt, wird ihm auch der Deutsche die schuldige Achtung am Graße entgegenbringen.

### Die Ergebnisse der Untersuchung über Serajewo.

Der Untersuchungsrichter Dr. Pfeiffer hat dem Berichterstatter des Budapesti Hirlap gegenüber sich eingehend geäußert und u. a. gesagt: Die Untersuchung hat in jeden Zweifel ausschließender Weise festgestellt, daß eine Verschwörung vorliegt. Diese wurde von Princip und Gabrinovic früher geleugnet, ist aber bereits von beiden eingestanden. Nachdem es sich um eine Verschwörung handelt, können wir auch die Namen derjenigen, die unter dem schwersten Verdacht verhaftet worden sind, nicht veröffentlichen. Wären wir das Gegenteil, so würden die Komplizen flüchten. Dies könnte um so leichter geschehen, weil sie ja von Serajewo in zwei Stunden auf serbischen Boden gelangen können. Die zweite positive Feststellung ist, daß es sich hier weder um ein sozialistisches, noch um ein terroristisches Attentat handelt. Beide Mordanschläge haben für nationale Interessen das Attentat begangen. Ob sie in Serbien gedungen worden sind oder ob sie auf eigene Faust geübt haben, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Besseres ist jedenfalls der Umstand, daß man in der Wohnung Princip's 1000 Kronen gefunden hat, zum größten Teile in Gold. Mit Gold pflegt man aber auf dem Balkan nur die ganz bedeutendsten Dienste zu bezahlen. Die Untersuchung hat festgestellt, daß nicht bloß Gabrinovic, sondern auch Princip das 20. Lebensjahr überschritten haben, daß mithin beide mit dem Tode bestraft werden können.

Staatsanwalt Schara hat sich demselben Berichterstatter gegenüber wie folgt geäußert: Gabrinovic hat gefunden: Ich habe mich seit längerer Zeit für das Attentat vorbereitet. Die Ursache hierzu ist, daß man an mir in Bosnien eine schreckliche Ungerechtigkeit begangen hat (?). Ich bin hier geboren worden. Das ist mein Vaterland, und man hat es mir unbillig gemacht, da zu wohnen. Ja, ich mußte sogar die Schmach ertragen, daß man mich aus meinem Vaterlande von meiner Familie weg ausgewiesen hat, von dort, wo die aus der Fremde gekommenen Leute ausgeschieden leben. Mit der Bombe, die ich gegen das Thronfolgerpaar geworfen habe, habe ich das gegenwärtige Regime vernichten wollen. Ich wußte, daß Franz Ferdinand eine der hauptsächlichsten Stützen des alten Regimes war. Ich wollte ihn vernichten. Hier schaltete Dr. Schara auf eine Frage des Berichterstatters ein, der Attentäter habe ausdrücklich erklärt, er habe unter dem gegenwärtigen Regime nicht die monarchische Staatsreform, sondern direkt die Herrschaft des Hauses Habsburg verstanden. Der Staatsanwalt erzählte hierauf, was Princip gefunden habe.

**Das Schicksal Princip's**  
Lautet: Obwohl ich in Bosnien geboren bin, lebte in mir schon seit meiner frühesten Jugend die großserbische Idee. Ich hielt es für eine ungerade Sache, daß in Bosnien eine Fremdherrschaft etabliert wird, wo doch die Serben vermöge ihrer Zahl und ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse zur Herrschaft berufen wären. Ramentlich schmerzte mich, daß Oesterreich und unterdrückt, das ein alter, ewiger Feind Serbiens ist. Aber ich wußte auch, daß den ersten Platz im Haß des Serbentums Erzherzog Franz Ferdinand einnimmt. Ich wußte, daß er der eingeschworene Feind aller serbischen Bestrebungen ist und daß er sich gelobt hatte, Serbien und die serbische Dynastie zu vernichten. Darum habe ich beschlossen, den Thronfolger zu töten. Ich habe gehofft, daß die üblichen Revolvergeschüsse der serbischen Armee den Weg öffnen, hierher zu marschieren, Bosnien zu okkupieren, weil dieses Land kraft seiner Religionen und Traditionen berufen ist, Großserbien anzugehören.

Der Staatsanwalt schloß seine Mitteilungen damit, daß bisher elf Serben verhaftet worden seien, die zweifellos an dem Attentat teil hatten. Diese elf Leute sind in drei Gruppen zu teilen. In die erste Gruppe gehören zwei oder drei junge Leute, die aktiven Anteil an dem Attentat hatten. In die zweite Gruppe gehören die, die im Vorhinein um die Sache gewußt haben, in die dritte diejenigen, die sich nach dem Attentat mit den Tätern identifiziert hatten. Princip habe erzählt, daß die Verschwörung in einem Belgrader Cafe geboren wurde, wo man bereits vor Tagen gewußt habe, was gegen das Thronfolgerpaar vorbereitet werde. In Belgrad habe man offen davon gesprochen, daß Franz Ferdinand Bosnien nicht leben verlassen werde, obwohl Princip sagte, daß er von niemand einen Auftrag in Belgrad erhalten habe. Wußte ich doch, was meine Pflicht ist und was Serbien von mir erwartet. Gabrinovic und Princip haben die Bomben aus dem Arsenal von Kragsjewag erhalten, das zur Reife notwendige Geld aber von dem serbischen Verein Narodna Obrana. Dieser Verein hat den Zweck, jede Bewegung zu fördern, die zur Schreckung Oesterreich-Ungarns führt. Dr. Schara bemerkte noch, er werde gegen Gabrinovic die Anklage wegen versuchten Mordanschlags erheben. Die Strafe hierfür kann keinesfalls die Todesstrafe sein. Gegen Princip wird die Anklage auf vorzüglichem Mordanschlag ergehen. Im Falle ihrer Anwendung ist die Todesstrafe unvermeidlich.

### Bewertung der Ausstellung für Verkehrspropaganda

Im Hotel Deutsches Haus zu Johannegeorgenstadt vom 26. Juni bis 2. Juli 1914.  
Die Urkunde der Amtshauptmannschaft und des Bezirksausschusses Schwarzenberg wird dem Verkehrsverein Ulrna ausgestellt für die zur Darstellung gedruckte wirtschafliche Propaganda, insbesondere für die geschickte Verwendung der graphischen Künste, um das Interesse der einheimischen Bevölkerung am Verkehr zu haben und die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit auf die Stadt Ulrna zu lenken. Die Urkunden des Sächsischen Verkehrsverbandes, die auf Beschluß für die besten Photographien zu verwenden sind, werden zuerkannt: B. Zillesen, Bautzen, für besonders wirkungsvolle, mit großem Geschick aufgenommene und ausgeführte Photographien, dem Stadtrat Annaberg für die prächtigen Photographien von Annaberg und Umgebung, ausgenommen vom Hofphotographen Albin Reich-Annaberg, die sich durch einseitige, weigvolle Darstellung auszeichnen und eine glänzende Wirkung erzielen, und dem Verein für Fremdenverkehr Chemnitz für außergewöhnlich schöne Photographien seines Gebietes. Besonders zu erwähnen sind die außer Wettbewerb ausgestellten Bilder der Königlich Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen (Bilder des Eisenbahnwärters) und die Photographien der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, die der Ausstellung einen besonderen Reiz verleiht. Mit großer Anerkennung sind zu erwähnen: Die mit festem Geschick aufgenommene Photographien von Joh. Wähler-Leipzig, die prächtigen Photographien von Baumeister Juel-Dresden, die Photographien des Verkehrsvereins Leipzig, der, diese in begreiflicher, eine hervorragende Sonderausstellung veranstaltete, die interessante Einblicke in die vielseitige und äußerst wirksame Tätigkeit dieses Vereines gestattet, die Ausstellung des Verkehrsvereines Meißen, die großartigen Bergdarstellungen von Bogel-Schwarzenberg, der außerdem eine reichhaltige Ausstellung vorzüglicher Postkarten veranstaltete. Daneben sind zu erwähnen die wirkungsvollen Postkarten des Erzgebirgsvereines Freiberg und von der Stadt Johannegeorgenstadt. Einen Reiz ganz besonderer Art erhielt die Ausstellung durch die prächtigen Aquarelle und vorzüglichen Zeichnungen von Frau Bürgermeister Hofmann-Ue und die herrlichen Gemälde von Herrn Fabrikbesitzer und Stadtrat Ernst Behner-Ue. Die Steinzeichnungen der Firma Teubner-Weitzig bewiesen ihre hervorragende Bedeutung für die Verkehrspropaganda. Eine reiche Abwechslung boten ferner die Wandtafeln der Firma J. J. Weber-Leipzig. Der Lichtbildklub des Verkehrsvereines Glauchau bedeutete einen besonderen Anziehungspunkt für die Ausstellung. Dieser Verein erwarb sich dadurch das Verdienst, auf die durch Lichtbilder zu erzielende wirkungsvolle Verkehrspropaganda hinzuwirken. Einer fast vollständigen Besichtigung erfreute sich die Ausstellung von Führern und Besucherinnen. Besonders lehrreich gestaltete sich die Ausstellung von Karten, die vom Verlag Kaufmann-Dresden, vom Bund Deutscher Verkehrsvereine und in ganz besonders reichhaltiger Weise von der Königlich Generaldirektion der Sächl. Staatsbahnen ausgestellt wurden. Diese Ausstellung war besonders dazu geeignet, das Verständnis der Besucher für gute Karten zu erweitern; eine besondere Anziehungskraft bewiesen die Verkehrsarten und die geologische Karte des Königreichs Sachsen. In der Plakatausstellung wurden eine Anzahl guter Plakate ausgestellt, besonders Lobend zu erwähnen ist das Plakat der Gemeinde Klöppke.

Abkennung am Verkehr zu haben und die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit auf die Stadt Ulrna zu lenken. Die Urkunden des Sächsischen Verkehrsverbandes, die auf Beschluß für die besten Photographien zu verwenden sind, werden zuerkannt: B. Zillesen, Bautzen, für besonders wirkungsvolle, mit großem Geschick aufgenommene und ausgeführte Photographien, dem Stadtrat Annaberg für die prächtigen Photographien von Annaberg und Umgebung, ausgenommen vom Hofphotographen Albin Reich-Annaberg, die sich durch einseitige, weigvolle Darstellung auszeichnen und eine glänzende Wirkung erzielen, und dem Verein für Fremdenverkehr Chemnitz für außergewöhnlich schöne Photographien seines Gebietes. Besonders zu erwähnen sind die außer Wettbewerb ausgestellten Bilder der Königlich Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen (Bilder des Eisenbahnwärters) und die Photographien der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, die der Ausstellung einen besonderen Reiz verleiht. Mit großer Anerkennung sind zu erwähnen: Die mit festem Geschick aufgenommene Photographien von Joh. Wähler-Leipzig, die prächtigen Photographien von Baumeister Juel-Dresden, die Photographien des Verkehrsvereines Leipzig, der, diese in begreiflicher, eine hervorragende Sonderausstellung veranstaltete, die interessante Einblicke in die vielseitige und äußerst wirksame Tätigkeit dieses Vereines gestattet, die Ausstellung des Verkehrsvereines Meißen, die großartigen Bergdarstellungen von Bogel-Schwarzenberg, der außerdem eine reichhaltige Ausstellung vorzüglicher Postkarten veranstaltete. Daneben sind zu erwähnen die wirkungsvollen Postkarten des Erzgebirgsvereines Freiberg und von der Stadt Johannegeorgenstadt. Einen Reiz ganz besonderer Art erhielt die Ausstellung durch die prächtigen Aquarelle und vorzüglichen Zeichnungen von Frau Bürgermeister Hofmann-Ue und die herrlichen Gemälde von Herrn Fabrikbesitzer und Stadtrat Ernst Behner-Ue. Die Steinzeichnungen der Firma Teubner-Weitzig bewiesen ihre hervorragende Bedeutung für die Verkehrspropaganda. Eine reiche Abwechslung boten ferner die Wandtafeln der Firma J. J. Weber-Leipzig. Der Lichtbildklub des Verkehrsvereines Glauchau bedeutete einen besonderen Anziehungspunkt für die Ausstellung. Dieser Verein erwarb sich dadurch das Verdienst, auf die durch Lichtbilder zu erzielende wirkungsvolle Verkehrspropaganda hinzuwirken. Einer fast vollständigen Besichtigung erfreute sich die Ausstellung von Führern und Besucherinnen. Besonders lehrreich gestaltete sich die Ausstellung von Karten, die vom Verlag Kaufmann-Dresden, vom Bund Deutscher Verkehrsvereine und in ganz besonders reichhaltiger Weise von der Königlich Generaldirektion der Sächl. Staatsbahnen ausgestellt wurden. Diese Ausstellung war besonders dazu geeignet, das Verständnis der Besucher für gute Karten zu erweitern; eine besondere Anziehungskraft bewiesen die Verkehrsarten und die geologische Karte des Königreichs Sachsen. In der Plakatausstellung wurden eine Anzahl guter Plakate ausgestellt, besonders Lobend zu erwähnen ist das Plakat der Gemeinde Klöppke.

### Von Stadt und Land.

\* Gebertage am 4. Juli: 1519 Joh. Tezel, der Wirtsträger, † Leipzig. 1745 Chr. Gellert, Dichter, \* Hainichen. 1854 H. Zöllner, Komponist, \* Leipzig. 1906 Wilhelm, Sohn des deutschen Kronprinzen, \* Charlottenburg. — Am 5. Juli: 1907 Runo Fischer, Philosoph, † Heidelberg.

Aus 4. Juli.  
Nachdruck der Bekanntmachungen, die durch ein Korrespondenzblattes amtlich gemacht sind ist — auch im Auslande — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

\* Schluß des Ausschreibungsgeschäfts in Aue. Am gestrigen Freitag fand im Hotel Stadtpart der letzte Ausschreibungstag in Aue und zugleich Reklamationstermin für den Ausschreibungsbegleit Schmeberg statt, an dem auch der Vorsitzende der Königlich Ober-Ersatzkommission, Herr Regierungsrat Zimmer von der Kreisauhauptmannschaft Zwickau und das stellvertretende bürgerliche Mitglied der Königlich Ober-Ersatzkommission, Herr Stadtrat Windisch, teilnahmen. Es wurden über 27 Reklamationsgesuche verhandelt. 2 wurden als unbegründet abgewiesen, 9 wurden als begründet anerkannt und daher 1 Militärpflichtiger 1 Jahr zurückgestellt, 8 der Ersatzservice Inhabern überwiegen, 16 Gesuche hatten sich durch ärztlichen Befund erledigt. Gestern nachmittag reiste die Königlich Ober-Ersatzkommission zur Fortsetzung des Ausschreibungsgeschäfts nach Reichenbach i. B. weiter.

\* Arbeiter-Wochenfahrkarten. Vom 6. Juli 1914 an werden die folgenden Arbeiter-Wochenfahrkarten ausgegeben: a) zu einer täglichen Hin- und Rückfahrt in Schmeberg-Reusdöbel und in Schmeberg Htp. nach Oberschlema zu 0,80 Mark; b) zu einer täglichen einfachen Fahrt: 1. in Aue nach Niederschlema zu 0,80 Mark, nach Oberschlema zu 0,85 Mark, nach Schmeberg-Reusdöbel in Schmeberg Htp. zu 0,80 Mark; 2. in Niederschlema nach Oberschlema zu 0,80 Mark, nach Schmeberg-Reusdöbel in Schmeberg Htp. zu 0,85 Mark; 3. in Oberschlema nach Schmeberg-Reusdöbel oder Schmeberg Htp. zu 0,80 Mark. Die Karten gelten an sechs hintereinander folgenden Werktagen, und zwar die Karten unter a) zur Fahrt nach Oberschlema zu allen Zügen mit 4. Klasse, die vor 9 Uhr vormittags verlassen und in umgekehrter Richtung zu allen Zügen mit 4. Klasse, die nach 2 Uhr nachmittags verlassen, die Karten unter b) zu den Zügen ab Aue 5.00 und 6.21 nachm., ab Niederschlema 6.11 und 6.32 nachm., ab Oberschlema 6.18 und 6.39 nachm. in 4. Klasse.

\* Platzmarkt findet morgen wegen Abwesenheit der städtischen Kapelle nicht statt; sie wird am einem noch zu bestimmenden Wochentage abgehalten werden.

Öffentlich, 4. Juli.  
Die Platzmarkt findet am Sonntag nachmittags 11 Uhr vor dem Hotel Deutsches Haus statt. Die Platzfolge lautet: 1. Waffman-Marsch von C. Carl; 2. Leichtes Kavallerie. Ouvertüre von F. v. Suppé; 3. Die an den Abendstunden aus Tomhitzer von R. Wagner; 4. Mein Traum, Walzer von C. Waldteufel; 5. Hoch und Dankeschönemarsch von Dominik Gül.